

Mit Egon Bahr im Bundeskanzleramt

Bonns Bundestagsabgeordneter Uli Kelber hatte eingeladen und der Saal im ehemaligen Bundeskanzleramt war voll. Auffallend viele Schülerinnen und Schüler waren am 07.12.2006 gekommen, um dem SPD-Urgestein Egon Bahr zuzuhören. Der 84-jährige Bahr, der von 1969 bis 1972 unter Willy Brandt Chef des Bundeskanzleramtes, von 1972 bis 1974 Bundesminister für besondere Aufgaben und zwischen 1974 und 1976 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Kabinett von Bundeskanzler Helmut Schmidt war, plauderte in flüssiger Rethorik über eine aufregende Zeit.



Kernpunkt seiner politischen Maxime war und ist ein gesundes Selbstbewusstsein gegenüber den USA. Ohne dieses Selbstbewusstsein und seine Freundschaft und politische Übereinstimmung mit dem damaligen US-Berater für Außen- und Sicherheitspolitik und späteren Außenminister Henry Kissinger wäre die von Willy Brandt initiierte Ostpolitik und die Annäherung an die Sowjetunion nicht möglich gewesen, so Egon Bahr im Rückblick. Und dieses Selbstbewusstsein ist für Bahr auch in der heutigen Zeit für Deutschland und Europa überlebenswichtig.

Die Ost- und Entspannungspolitik der sozial-liberalen Bundesregierung war trotzdem teilweise höchst umstritten, obwohl Willy Brandt dafür als bisher einziger Bundeskanzler den Friedensnobelpreis erhielt. Angefeindet wurde diese Form der Politik vor allem deshalb, weil die Brandt-Regierung das Gespräch mit dem Erzfeind suchte. Letztendlich war dieser Gesprächsfaden, der durch ein feines Netzwerk zwischen Bonn und Washington gestützt wurde, die Keimzelle für die dauerhafte Befriedung Europas und die Wiedervereinigung Deutschlands.

Übertragen auf 2006 plädierte Egon Bahr dafür, dass die USA das Gespräch mit Syrien, dem Iran und Nord-Korea suchen sollten. Schließlich seien diese Regime einfach da und Bomben eigneten sich nicht zur Lösung von Problemen (siehe Irak).



300.000 Menschen, die sich am 10. Oktober 1981 im Bonner Hofgarten zur größten Demonstration der Nachkriegszeit versammelten.

Das Primat der Diplomatie über Bomben und Raketen führte Egon Bahr zum Streit mit Helmut Schmidt, der den NATO-Doppelbeschluss durchsetzte. Bahr hielt und hält die Stationierung von US-Mittelstreckenraketen mit atomaren Sprengköpfen auf deutschem Boden nach wie vor für falsch. Die Friedensbewegung mobilisierte daraufhin über

In der Diskussion ging Egon Bahr auch auf den DDR-Spion Günter Guillaume ein, der im April 1974 enttarnt wurde. Bahr hatte als Chef des Bundeskanzleramtes unmittelbaren Kontakt zu Guillaume, der vor seinem Wechsel in die Nähe Willy Brandts vom Verfassungsschutz durchleuchtet worden war. Bahr: „Ich hatte keine Veranlassung, an der Bewertung der Experten zu zweifeln.“ Der Rücktritt von Willy Brandt als Bundeskanzler am 06. Mai 1974 traf Egon Bahr ins Mark und war für ihn eine Zäsur.

Respektvoller Beifall des Publikums nach rund zweistündigen Ausführungen beendete einen bemerkenswerten Abend mit Egon Bahr, der tiefe Einblicke in das Politikgeschäft der sozial-liberalen Koalition gewährte.

Text: Rainer Bohnet

Fotos:

Egon Bahr und Michael Kohl. Nach der Unterzeichnung des Transitabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR am 17. Dezember 1971 tauschen Egon Bahr und Michael Kohl, Staatssekretär beim Ministerrat der DDR, die Urkunden.

Bonn, 17. Dezember 1971; Bundesbildstelle Bonn (seite 1 oben)

Großdemonstration der Friedensbewegung im Bonner Hofgarten.

Bonn, 10. Oktober 1981; Haus der Geschichte (Seite 1 unten)